

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Komposition
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
93 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 244

Freitag, den 17. Oktober 1930.

5. Jahrgang.

Die Regierungserklärung im Reichstag.

Der starke Andrang zu der Reichstags-Sitzung. — Reichs-
kanzler Dr. Brüning spricht. — Der Ernst der Lage. — Die
Kaltung der Fraktionen. — Samstag Abstimmen, dann
Vertagung?

X Berlin, 16. Oktober.

Die zu den beiden ersten Sitzungen des neuen Reichstags
am 16. und 17. Oktober in der Sitzung vom Donnerstagmorgen
überaus außerordentlich stark. Auf der Tagesord-
nung stand die Erklärung der Reichsregierung.
Abgeordnete und Tribünen waren dicht besetzt, als der
Reichskanzler das Wort nahm.

Reichskanzler Dr. Brüning legte dem Reichstag das
offiziell bereits bekannte große Finanz- und Wirtschafts-
programm vor und begründete es in längeren Ausführungen.
Seine Rede legte den ganzen Ernst der Finanzlage des Reiches
dar und gipfelte in der Aufforderung, sich auf den Boden des
Regierungsprogramms zu stellen.

Eine ausführliche Inhaltsangabe der Regierungserklärung
haben unsere Leser im Reichstagsbericht auf der nächsten Seite
dieser Ausgabe. — Red.

Auf des Messers Schneide.

In den Wandelgängen des Reichstages wurde am Donner-
stag lebhaft über das Schicksal des Kabinetts Brü-
ning diskutiert. Die Abstimmungen über die vorliegenden
Wirtschafts- und Finanzanträge werden darüber Klarheit schaffen.
Man rechnet bestimmt damit, daß außer den National-
sozialisten und Kommunisten auch Sozialdemokraten und Land-
volkspartei der Regierung das Vertrauen versagen. Bestimmt
sammeln kann Brüning bis jetzt nur auf die Stimmen der
Reichsbanner, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei und
der Deutschen Bauern. Von den Sozialdemokraten befürchtet
man, daß zum mindesten einige besonders radikale Abgeordnete
ihre Abstimmung fernbleiben. Aus Kreisen der Wirtschafts-
partei verlautet, daß kaum eines ihrer Mitglieder gegen das
Kabinettsvertrauen dürfte, solange ein Angehöriger der Partei
in der Regierung angehört. Von den Christlich-Sozialen hört man,
daß sie in der Debatte soziale Sicherungen verlangen werden,
daß sie von der Haltung der Regierung gegenüber diesen
Forderungen ihre Abstimmung bei den Wirtschafts- und Finanz-
anträgen abhängig machen werden. Die Entscheidung wird also auf des
Messers Schneide stehen.

Jede Fraktion hat zwei Stunden Redezeit erhalten zu Aus-
führungen über das Regierungsprogramm. Der Reichstag zählt
zu den Fraktionen, dazu kommen die Splitterparteien, die für sich
zusammen die Redezeit einer Fraktion in Anspruch nehmen
können. Auf diese Weise käme, wenn die Redezeit wirklich von
den Fraktionen in Anspruch genommen würde, eine Debatte
von 22 Stunden heraus. Die Sitzungen am Freitag- und
Samstag werden schon um 10 Uhr beginnen. Man hofft, daß
es möglich sein wird, in den frühen Nachmittagsstunden des
Samstags zu den entscheidenden Abstimmungen über Wirt-
schafts- und Finanzanträge zu kommen. Die Notverordnungen
werden einem Ausschuss überwiesen werden, und die Wirt-
schafts- und Finanzanträge sollen durch einen Antrag auf Übergang zur
Tagesordnung erledigt werden.

Schon über 70 Anträge.

Obwohl der Reichstag erst drei Tage versammelt ist, liegen
schon bereits über 70 Anträge und Interpellationen der
verschiedenen Parteien vor.
Die Nationalsozialisten fordern Einkleidung der notwendigen
Schritte zur Aufhebung des Versailler Vertrages und der
daraus aufgebauten Tributverträge. Weiter fordern sie Fest-
setzung des höchstzulässigen Zinsfußes auf 5 v. H., wovon min-
destens 1 v. H. als Tilgung der Schuld zu verrechnen sind. Zu-
widerhandlungen sollen wegen Wuchers mit Gefängnis nicht
unter drei Monaten bestraft werden. Wer Geld oder andere
Vermögenswerte im Ausland besitzt, hat dies dem zuständigen
Finanzamt anzuzeigen und auf Verlangen das Geld nach
Deutschland zurückzuführen, widrigenfalls Bestrafung wegen
Landesverrats eintreten soll. Wechsel dürfen nur diskontiert
werden, wenn der Nachweis eines Warengeschäftes erbracht ist;
alle Termin- und Blankogeschäfte an der Börse sollen verboten
sein, und der börsenmäßige Handel mit Wertpapieren soll auf-
gehoben werden.

Die Kommunisten fordern den Streikstundentag bei vollem
Lohnausgleich. Ferner fordern sie, daß Abgeordnete keine
Einkünfte erhalten, wenn ihr Einkommen 8000 Mark übersteigt.
Die Konföderative Volkspartei verlangt Verhandlungen über
eine Revision des Young-Planes. Die Nationalsozialisten ver-
langen Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten.
Die sozialdemokratische Reichstagsfrak-
tion hat einen großen Antrag ausgearbeitet. Mit diesem An-
trag wird ein Gesetzentwurf verlangt, der für die Dauer der
außerordentlichen Arbeitslosigkeit die 40stündige Arbeitswoche
vorschreibt, unter gleichzeitiger Verpflichtung zur Einstellung
weiter Arbeitskräfte. Außerdem sollen durch ein Gesetz die Ein-
künfte aus selbständiger Berufstätigkeit und aus Arbeitslohn

auf die Pensionen und Wartegelder angerechnet werden. Ferner
wird eine durchgreifende Preisregulierung besonders für
Grundstoffe der Industrie, der Lebensmittel und andere Gegen-
stände des Massenbedarfs gefordert.

„Das Wort hat der Herr Reichskanzler.“

Reichskanzler Brüning's große Rede.

X Berlin, 16. Oktober.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstags
steht als erster Punkt die Entgegennahme einer

Erklärung der Reichsregierung.

Damit verbunden sind die Notverordnung vom 20. Juli, das
Schuldentilgungsgesetz und 21 Anträge, die von den verschiedenen
Parteien auf Aufhebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revi-
sion des Young-Planes, auf Durchführung der Gemeinnütze und in
anderen inner- und außenpolitischen Fragen gestellt sind, sowie die
Beratung der Wirtschaftsanträge.

In der Loge des Reichspräsidenten wohnte der japanische Prinz
Takamatsuru mit seiner Gattin der Sitzung bei.

Präsident Löbe teilte bei Eröffnung der Sitzung das Ergebnis
der gestern vorgenommenen Schriftführerwahl mit und erteilte dem
Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Brüning wird von den Kommunisten mit
dem Ruf empfangen: „Nieder mit dem Hungertatort.“ Er beginnt
seine Rede mit einem Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrise, die
sich nicht auf Deutschland allein beschränkt. Sie werden von der
Reichsregierung nicht erwartet, so erklärt der Kanzler, daß sie sich
mit den Dingen der Vergangenheit beschäftigt. Die Reichsregierung
legt ein

Wirtschafts- und Finanzprogramm

vor, mit dem sie die schlimmsten Wirkungen der wirtschaftlichen
Krise zu beheben gedenkt. Voraussetzung für die Durchführung dieses
Wirtschafts- und Finanzreformprogramms ist die

Aufrechterhaltung der Notverordnung.

die die Reichsregierung am 20. Juli 1930 erlassen hat. Die Reichs-
regierung fordert die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der
Notverordnung. Diese Notverordnung ermöglicht die Balancierung
des Reichshaushaltes und damit eine Durchführung der Sozialpoli-
tik. (Lärmender Widerspruch bei den Kommunisten.) — Präsident
Löbe ruft den Abg. Leow (Kom.) wegen seiner Zusage zur Ordnung
und kündigt schärfere Maßnahmen an. Die Reichsregierung wird
sich der Beratung der Notverordnung im Reichstagsausschuss nicht
widersetzen. Sie enthält unentbehrliche Vorschriften über die Ge-
meindefinanzierung und die Länderhaushalte.

Neue Einnahmequellen

sind durch sie erschlossen. Wichtige Teile der Sozialversicherung haben
eine Gestaltung erhalten, die eine Rettung der Sozialversicherung
erst möglich macht. Nicht zuletzt ist das Werk der deutschen Ost-
hilfe durch sie in Angriff genommen. Das Defizit des laufenden
Jahres wird auf eine Milliarde geschätzt. (Hört! Hört!) Mit neuen
Steuern und Lasten

Ist die Not nicht zu beheben.

Daher hat die Regierung sich bisher mit Anleihen beholfen. Aber in-
zwischen hat der Geldmarkt sein Gesicht verändert. Viele deutschen
Kapitalisten haben in Verblüdung und mangelnder Staatsgesinn-
ung ihr Geld ins Ausland gebracht. — Lebhaftes Hört! Hört!
Rufe bei den Kommunisten: „Da drüben (rechts) sitzen die Kapi-
talverflechter!“ Hätte das Treiben dieser Elemente nicht unsere
Finanzen auf das schwerste gefährdet, dann wäre der deutsche
Geldmarkt wohl in der Lage gewesen, unseren dringenden Finanz-
bedarf zu befriedigen. So waren wir genötigt, uns an das Aus-
land zu wenden. Vom Ausland haben wir die erforderlichen Mittel
zu befriedigenden Bedingungen erhalten unter der Voraussetzung,
daß die Ermächtigung zur Aufnahme und Tilgung der Anleihen
durch Gesetz planmäßig festgelegt wird. Ich richte an Sie, meine
Herren, die Aufforderung,

daselbe Vertrauen

zur deutschen Wirtschaft und zur Regierung zu haben wie das Aus-
land.

Die Reichsregierung hat ihr Sanierungsprogramm bereits ver-
öffentlicht. Seine Grundlage ist ein vollkommen ausgeglichener Haus-
halt für 1931, die Selbstständigmachung der Arbeitslosenversicherung,
Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch bei den Gehältern (Unruhe),
Vereinfachung des behördlichen Apparates, besonders auf dem Ge-
biet der Steuerverwaltung, sowie die Vorbereitung eines endgültigen
Finanzausgleichs, durch den den Gemeinden auch Verantwortung für
die Einnahmen auferlegt wird. Die Reichsregierung will keine
dauernde Senkung des Reallohnes, sie will aber das unhaltbar ge-
wordene deutsche Preisgefüge unter allen Umständen ins Wanken
bringen. Das ist nicht zu erreichen, wenn nicht auch eine gewisse Be-
weglichkeit in die Gehälter und Löhne gebracht wird. (Unruhe links.)

Alle Stände des deutschen Volkes müssen Opferbringen (Rufe
bei den Kommunisten: „Aber die Wertscheuern werden gesenkt!“)
Dazu brauchen wir auch die Mithilfe der Beamenschaft. (Abg.
Torgler (Kom.): „Das ist immer wieder der alte Schmus!“). Die
Beamenschaft wird das Opfer bringen trotz der Sehe mancher Kreise

gegen das Berufsbeamtentum. (Rufe bei den Kommunisten: „Steger-
wald!“ — Abg. Mörike (Kom.) erhält einen Ordnungsruf.) Die
Regierung wird alles tun, um möglichst viele Arbeitswillige und
Arbeitsfähige

wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Unter allen Umständen aber wird sie eine ausreichende Unterstützung
der Arbeitslosen sicherstellen. Sie wird das Arbeitsbeschäftigungsgesetz wieder
vorlegen, dazu ein Vergarbeitsgesetz, eine Neuordnung der Unfall-
versicherung und Sozialversicherung. Der Entwurf eines Tarifver-
tragsgesetzes geht seiner Vervollendung entgegen. Unsere

Preispolitik

wird vor allem einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung des
weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes bedeuten. Die Rohlenpreisbildung
ist für die Selbstkosten der ganzen Produktion grundlegend. Die
Rohlenindustrie hat sich bei den von der Regierung eingeleiteten
Verhandlungen bereiterklärt, vom 1. Dezember ab die

Preise um 6 Prozent zu senken.

(Beifall bei der Mehrheit, Unruhe links.) Wenn nötig, wird die
Regierung auch zu Zwangsmahnahmen zur Preislenkung geiffen.
(Lachen links.)

Der Reichskanzler erörtert hierauf die Maßnahmen zugunsten der
Landwirtschaft und fährt fort: Höchstes Ziel aller deutschen
Innen- und Außenpolitik ist die

Wiedererringung der nationalen Freiheit.

(Großer Lärm bei den Nationalsozialisten. Abg. Dr. Goebbels
(Nat.-Soz.) ruft: „Festungsstrafe gibt es für nationale Willens-
gebung!“ Abg. Straßer (Nat.-Soz.) erhält wegen eines Zurufs
einen Ordnungsruf.) Der Weg dazu kann nur der Weg des Friedens
sein, eine Abenteuerpolitik lehnt die Reichsregierung ab. (Beifall in
der Mitte.) Nachdem die internationalen Sachverständigen ihr Urteil
abgegeben haben, ist die deutsche Wirtschaftslage von Monat zu Monat
schlechter geworden. Wir erleben eine

Arbeitslosigkeit und einen Preissturz

von nie geahntem Ausmaß. Der Bank für internationalen Zahlungs-
ausgleich ist in voller Absicht die Aufgabe zugewiesen worden, im
Falle von Schwierigkeiten rechtzeitig Maßnahmen zur Behebung dieser
Schwierigkeiten zu treffen.

Die Reparationspflicht darf nicht dazu führen, daß das deutsche
Volk seiner sittlichen und sozialen Grundlage beraubt wird. Die un-
mittelbare Aufgabe der deutschen Regierung ist es, zunächst Ordnung
im eigenen Hause zu schaffen. Das ist auch die Voraussetzung jeder
gesunden Außenpolitik. Wir müssen eine Verdrängung unserer be-
drängten Wirtschaftslage verlangen. Die Tatsache, daß man nicht ein-
mal die Bedingungen des Versailler Vertrages, die zu unseren
Gunsten sprechen, auf der Gegenseite eingehalten hat, ist nicht zu be-
reiten. Die Versailler Vertragsbestimmung, daß der erzwungenen Ab-
rüstung Deutschlands die freiwillige der anderen folgen werde, ist bis-
her nicht eingehalten worden. Die Reichsregierung muß unter diesen
Umständen alles tun, um unsere Landesverteidigung im Rahmen der
ihr gezogenen Grenzen zu sichern. Wir werden aber auch dafür
sorgen, daß die Wehrmacht als fester Rückhalt unserer Volk- und
Staatsgemeinschaft freigehalten wird von Einflüssen der Politik.
(Beifall und Unruhe.)

Der Reichskanzler schloß mit einem Appell zur Einigkeit des
ganzen Volkes. Die Gegensätze müßten vergessen werden. Schwere
Opfer werden verlangt, aber sie werden den Weg zur Freiheit bahnen.
(Beifall und Widerspruch.)

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte verlag sich das Haus auf
Freitag, 10 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung.

Das Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten.

Reichstagspräsident Löbe begab sich mit den übrigen Mit-
gliedern des Reichstagspräsidiums am Donnerstag zum Reichs-
präsidenten von Hindenburg zum Antrittsbesuch, wobei Löbe dem
Reichspräsidenten insbesondere den neuen ersten Vizepräsidenten
Abg. Stöhr (RE.) vorstellte; die übrigen Herren waren ja schon
Mitglieder des vorigen Präsidiums und daher dem Reichspräsi-
denten bekannt.

Der Reichspräsident hat die Mitglieder des Reichstagspräsidiums,
in Ernst und Einigkeit ihres Amtes zu walten, und dafür zu sorgen,
daß bei den Verhandlungen die Würde des Reichstages gewahrt
werde.

Pariser Stimmen zur Wahl Löbes.

Die Wahl Löbes zum Reichstagspräsidenten wird von
der gesamten Presse begrüßt. Fast durchweg kommt die An-
sicht zum Ausdruck, die der Sonderberichterstatter des „Welt
Journal“ wiedergibt. Er erklärt, man könne nicht sagen, daß
der Erfolg Löbes und der Mißerfolg von Dr. Scholz die gleiche
Bedeutung im umgekehrten Sinne hätte. Zum wenigsten stehe
fest, daß die Reichsparteien nicht den Reichstag beherrschten.

Außerdem sei Löbe nicht nur ein ausgezeichnete Präsident,
sondern auch einer der hervorragendsten Köpfe und der
energischsten Charaktere unter dem deutschen Volke. Leider
überlasse die Schwäche und die Desorganisation der Mittel-
parteien den Sozialdemokraten gewissermaßen das Monopol für
die Verteidigung des republikanischen Regimes. Die Sozial-
demokraten selber wünschten, nicht allein diese Rolle der Hüter
der Demokratie übernehmen zu müssen.

Aussprache über die Landtags-Auflösung.

Zentrum gegen Nationalsozialisten.

× Berlin, 16. Oktober

Wieder ist der Haupteingang zum Landtagsgebäude durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Die Publikumsstreikbänken im Sitzungssaal sind stark besetzt.

Ohne Aussprache wurden im Preussischen Landtag sämtliche vorliegenden Anträge auf Streichung bzw. Mäßigung der Abgeordnetenblüten dem Hauptausschuß zur Vorbereitung überwiesen.

Die allgemeine Aussprache über die Anträge auf Auflösung des Landtags ufw. wurde fortgesetzt.

Abg. Dr. Geh (Z.) wies auf den Beschluß des Zentrumsvorstandes hin, wonach keinerlei Veranlassung vorliegt, Anträgen auf Auflösung des Landtages zuzustimmen. Angesichts der politischen Undurchsichtigkeit im heutigen Reichstag sei es nur zu begrüßen, wenn in Preußen die Klarheit der Verhältnisse bestehen bleibe. Den deutschnationalen Zusatzantrag, der die Auflösung der Kommunalparlamente verlangt, lehne das Zentrum ab.

Das Zentrum glaube, daß das deutsche Volk auch wieder zur Vernunft gelange. (Unruhe rechts.) Wenn es sich herausstellen sollte, daß die Nationalsozialisten etwa Hand legen wollten an die deutsche Demokratie, dann würden sie dabei auf die schärfste Gegenwehr des Zentrums stoßen. Da die Nationalsozialisten auch den Reichstagsler Brünning als ihren Gegner bezeichnet hätten, so sei das auch eine Kampfanlage an die Deutsche Zentrumspartei. Das Zentrum nehme den Kampf auf, das weitere werde sich finden.

Abg. Steuer (Dnt.) erklärte, seine politischen Freunde seien dem Zentrum für die eben bekundete Nächstenliebe dankbar, doch hätte es dies doch besser gegenüber dem Zentrumsanführer Brünning anwenden sollen, der doch aus dem Wahlkampf eine Mehrheit für seine Regierungspartei hätte herausholen wollen. Das Vorgehen Brauns gegen die Beamten zeige wieder einmal, daß die Regierung bewußt rechts- und verfassungswidrig handle, um die parteipolitischen Ziele der Regierungsparteien mit staatlichen Mitteln zu fördern.

Abg. Stendel (DZ.) erklärte, die Deutsche Volkspartei stimme dem Antrag auf Auflösung des Landtages zu, nicht aber der Auflösung der Kommunalparlamente.

Abg. Mebel (Dem.) sprach sich gegen Auflösung des Landtages aus. Der Redner setzte sich eingehend mit der Wirtschaftspartei auseinander, deren Politik über unfruchtbare Kritik nicht hinauskomme.

Abg. Meng (Sp.) verlangte Auflösung des Landtages, da dem Willen des Volkes entsprochen werden müsse. Niemals habe der Großkapitalismus so frech und anmaßend sein Haupt erheben können wie in diesem sogenannten sozialen Staat.

Abg. Reiser (Chr.-Nat. Bauernpartei) forderte erneut die Auflösung des Landtages zwecks Ausschaltung der Sozialdemokratie aus der Regierung.

Nach 17 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr verwat. Außerdem Abstimmungen über die Auflösungsanträge.

Koch-Weser legt sein Mandat nieder.

Berlin, 17. Okt. Reichsminister a. D. Koch-Weser hat an den geschäftsführenden Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei einen Brief gerichtet, in dem er zum Ausdruck brachte, daß er sich nach den schweren politischen Entscheidungen der letzten Monate nicht mehr imstande fühle, an der Parteiarbeit führend und im Parlament mitzuwirken. Er werde deshalb sein Reichstagsmandat niederlegen. Wie man hört, wird auf der Reichsliste nunmehr der Jungvolksparteiler Wünsch an die Stelle Koch-Wesers rücken. Damit entfallen, wie aus staatsparteilichen Kreisen mitgeteilt wird, alle Gerüchte, daß die Jungvolkspartei gleichfalls sich von der Staatspartei zurückgezogen hätten. Ebenso unrichtig ist, daß die Staatspartei im Reichstag wieder ihren alten Namen „Demokratische Partei“ annehmen würde.

Früheres Ausscheiden von Generaloberst Heye aus dem Dienst.

Berlin, 17. Okt. Generaloberst Heye hat gebeten, den auf den 30. November 1930 festgesetzten Termin seines Ausscheidens aus dem Dienst auf den 31. Oktober 1930 vorzuziehen. Im Hinblick auf die jetzige politische besonders bewegte Zeit hält er es im Interesse des Heeres für notwendig, daß die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger jetzt beendet wird, damit ganz klare Befehlsverhältnisse in der Heeresleitung geschaffen werden. Der Herr Reichspräsident hat dem Antrage stattgegeben. Generaloberst Heye ist seinem Antrage gemäß bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt worden. Die Geschäfte des Chefs der Heeresleitung vertritt Generalmajor Freiherr von Hammerstein-Equord.

Erweiterung der Schulpflicht gefordert.

Berlin, 17. Okt. In einem Antrag fordern die Sozialdemokraten die Reichsregierung auf, zur Entlastung des Arbeitsmarktes von jugendlichen Arbeitskräften schleunigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Erweiterung der allgemeinen Schulpflicht unter Gewährung von Wirtschaftsbeiträgen reichs-gesetzlich regelt.

Urteil in einem Falschspielerprozeß.

Berlin, 17. Okt. In einem Falschspielerprozeß, der in letzten Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen zwei Spielergruppen verhandelt wurde, wurde das Urteil gefällt. Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Glückspiels, zum Teil in Tateinheit mit gewerbsmäßigem Glückspiel, wurden die Hauptangeklagten Blümel zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Neumann zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Führer der zweiten Spielergruppe, der Kaufmann Goldschmidt, wurde zu neun Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Unter Freisprechung zweier Angeklagten wurden die übrigen Beschuldigten wegen gewerbsmäßigen Glückspiels, zum Teil auch wegen schweren Betrugs zu Gefängnisstrafen zwischen drei und sechs Monaten und zu Geldstrafen zwischen 100 und 2000 Mark verurteilt.

Lokales.

Bad Homburg, den 17. Oktober 1930.

Kurhaus-Theater.

Björnstjerne Björnson: „Wenn der junge Wein blüht“.

Das Hanauer Ensemble begann gestern Abend mit der Aufführung von Björnson's „Wenn der junge Wein

blüht“ seine blühende Winterspielzeit. Das Stück, mehr zur Komödie hinübergehend, befaßt sich mit der erotischen Anwendung des älteren Semesters. Ferner macht es uns in amüsanten Weise mit dem Lebensbild des von seiner Familie falsch verstandenen Vaters Uroik vertraut. Abschließend hier die Wirkung, die zum Schlusse die vorübergehende „Auflösungsjahr“ ausübt. Wenn auch „Björnson“ oder sein großer Bruder „Björn“ heute in vielen Dingen nicht mehr als zeitgemäß betrachtet werden können, so erfüllen sie als gute Unterhaltungsware voll und ganz stets ihren Zweck.

Wider der vorzüglichen Spielleistung Karl Gaebler, der auch die Rolle von Vater Uroik spielte, stellte die gelungene Aufführung eine sehr gut abgerundete Leistung dar. Gaebler zeichnete mit Feinheit die Figur des verkannnten Familienhaupts; überragend sein Auftreten während des Dialogs mit dem Prospl. Wolfgang Andriano trat seinem Partner gegenüber vollwertig im Spiel auf. Von den weiblichen Vertreterinnen erwähnen wir vor allem Charlotte Conrad, die die launenhafte und extreme Sprache der Frau Uroik gut zu geben wußte. Ebenso trugen Josefina Wessely, Helmgard Müller und Mani Waska in den Töchterrollen viel zum Gelingen des Abends bei. Die neu gewonnenen Kräfte des Ensembles scheinen sich ihrem neuen Wirkungskreis noch nicht ganz angepaßt zu haben. Das sehr gut besuchte Haus nahm den Abend beifallsfreudig auf. Hanau halle sich bei uns gut eingeführt.

Konzert der Arbeiter- Wohlfahrt. Die Arbeiter-Wohlfahrt Bad Homburg veranstaltet am Samstag, den 1. November, im Kurhaus ein Konzert, dessen Erlös wohlthätigen Zwecken zuzuführen wird. Der Abend wird unter Leitung von Herr V. Kupperl leben, der mit seiner Chorgemeinschaft „Frogos“ das Programm in seiner Hauptsache stellen wird.

Deia Dipinskaja singt. . . . Wie bereits erwähnt, gibt die Russin Deia Dipinskaja Samstag im Kurhaushealer einen Abend. „Die Stunde“ läßt sich über die Künstlerin wie folgt aus:

„Die“ Dipinskaja — sie hat schon längst den bestimmten Artikel wienerischer Berühmtheit für sich errungen. In ihrem Ton zittert die ferne Sehnsucht der unendlichen Welte des heiligen Russlands und doch meistert sie mit gleicher Vollendung den Ton überlegener Fronte mit tiefer Bedeutung. Auch die Mondanlässe des westlichen Europas ist ihr zu eigen. In ihr sind Natur, Persönlichkeit und Kunst zu einem einzigen, wohlklingenden Akkord vereint. Dieser Akkord aber bedeutet Freude.

Bad Homburger Säcillenverein. Der Bad Homburger Säcillenverein nimmt kommenden Montag, seine Winterfähigkeit auf. Die Übungsstunden werden im Gefangssaal des Theaters stattfinden, für Damen um 8 u. für Herren um 8.30 Uhr. Zur Neuereinstudierung gelangen das weltliche Oratorium „Ais und Galathee“ von Händel und die Goethe-Ballade „Die erste Walpurgisnacht“, komponiert von F. Mendelssohn-Bartholdi.

Aus unseren Tischspielhäusern. Im Hellpa läuft noch bis einschließlich Sonntag der 8. Akt „Die vom Rummelplatz“ ein Ton-Fußspiel. — Das Tischspielhaus bringt bis einschließlich Sonntag die Schläger „Erpressung“ und „Rehre zurück! Alles vergeblich!“

Tagung des Nassauischen Verkehrsverbandes. Unter Vorsitz von Regierungsrat Jakobus Wiesbaden tagte im Kurhaus der Vorstand und Verwaltungsausschuß des Nassauischen Verkehrsverbandes. Es mußte festgestellt werden, daß, bedingt durch die wirtschaftliche Not, der Verkehr in allen Zweigen zurückgegangen ist. So sollen die Gasthausbesitzer den Rückgang der Hotelgäste in diesem Jahre auf 25 v. H. beziffern. Zu Propagandazwecken wurden in größeren Aufträgen die Werbeschriften „Der schöne Taunus“ und „Nassauische Jugendherbergen“ verhandelt, die überall gute Aufnahme fanden.

Seinen 83. Geburtstag feiert im Stadteil Kirchdorf Herr Philipp Weiser in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren dem Jubilar und wünschen ihm alles Gute.

Aus Nah und Fern.

Tarmstadt. (Der Bürgermeister und seine Freunde.) Der zum Bürgermeister von Badenhäusen gewählte Karl Bender, früher Kanzleigehilfe am Amtsgericht Seligenstadt, ist wegen Begünstigung, Betrugs, Untreue, Fehlleistung unter Auflage gestellt. Einen breiten Raum nimmt das Verhältnis zu Witwe Rungesser von Sidenhofen ein, der er, als sie und ihr Helfer wegen Abtreibung verfolgt wurden, durch Gewährung von Geldmitteln zur Flucht verholfen und ihr auch nach der Flucht noch Unterstützung gewährt hat. Das Bezirkschöffengericht Offenbach hatte auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe erkannt und die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre abgesprochen. Die Witwe Rungesser hat den Angeklagten beim heftigen Justizministerium wegen Untreue angezeigt und so den Stein ins Rollen gebracht. Der wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Untersuchungshaft gezogene Liebhaber der Rungesser, Münster, hat eine 3jährige Zuchthausstrafe erhalten und verurteilt. Beide beschlossen im Jahre 1926 zu fliehen, kamen bis nach Basel (bad. Bahnhof), waren aber ohne Pässe, so daß sie sich nach Lörach wandten und von dort in die Schweiz gelangten. Sie kehrten aber bald nach Hessen zurück. Der Vor-sitzende hält dem Angeklagten vor, warum er als Leiter der Spar- und Darlehnskasse nicht sofort mit Rungesser und

Münster die Beziehungen abgebrochen habe, wo doch Münster als gewerbsmäßiger Abtreiber in der Gegend bekannt gewesen sei. Bender will von letzterer Tatsache nichts wissen haben. Von Frau Rungesser ließ sich Bender Generalvollmacht geben, als sie mit Münster zu verreisen sich entschloß. Diese Vollmacht soll er zum Nachteil der Vollmachtgeberin ausgenutzt haben, was als strafbare Untreue angesehen wird. Das Gericht hebt das erste Urteil auf und erkennt auf gleiche Strafe wie früher, nur wird anstelle von Untreue und Erpressung verurteilt Untreue und verurteilt Erpressung angenommen.

Mainz. (Politische Reibereien.) In der Nacht kam es in Mainz zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich bis in die frühen Morgenstunden hinzogen. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte einschreiten, um die kämpfenden Parteien zu trennen. Die Kommunisten hatten schon vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung das Versammlungsgelände umlagert.

Mainz. (Unfall durch scheue Pferde.) Der 32jährige Landwirt Friedrich Sperr in Dexheim gingen an der Landstraße bei der Rückkehr vom Felde die Pferde durch, wodurch der Mann vom Wagen fiel. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen.

Worms. (Ein Original.) Der Ziehharmonikaspieler Jean Seel aus Worms ist ein in Jägerkreisen wohl bekanntes Original. Auf allen größeren Jagdveranstaltungen ist er zu finden und läßt auf seinem Instrument seine Wägen erklingen. Er kann in diesem Jahr auf eine 45jährige Tätigkeit als „Jagdmusiker“ zurückblicken.

Groß-Gerau. (Starke Zuckerrüben-Anfuhr.) Überall im Ried hat die Zuckerrüben-ernte eingesetzt. So lange war die Ernte nicht mehr so gut, und noch nie wurden solche Mengen angebaut wie in diesem Jahr. Die Zuckerrübenfabriken in Groß-Gerau müssen täglich Hunderte von Wagen entladen, und für die Verfrachtung im mittleren Ried wird am Bahnhof Wolkshaus eine neue Verladerrampe gebaut. Die Verfrachtung am Rorndorf bei Gießen konnte des hohen Wasserstandes wegen noch nicht einsetzen.

Ostfriesen. (Das Ende der Rimes.) Mehrere junge Leute aus Gimbshaus wurden nachts auf dem Heimweg von der Kirchweide in Rhein-Dürheim von Ostfriesen überfallen und in eine Schlägerei verwickelt. Sie wurden drei junge Leute durch Messerstiche schwer verletzt. Einer der Überfallenen wurde von seinen Gegnern gegen eine Mauer geworfen, so daß er eine klaffende Kopf-wunde davontrug.

Staden. (Lebendig verbrannt.) Die 80jährige Frau Barth war mit Feueranmachern beschäftigt und lag dabei dem Ofen zu nahe. Die Kleider fingen Feuer an, so daß die Frau sofort in Brand. Durch ihr hohes Alter konnte sich die Frau nicht mehr recht bewegen, um Hilfe herbeizuholen. Obgleich das Unglück bald bemerkt wurde, starb die Frau kurze Zeit danach an den Brandwunden.

Gernsheim. (In der Turnhalle schwer verunglückt.) Die Schülerin Wege von der Realschule war in der Turnhalle an einem Seil etwa 7 Meter hochgeklommen, um die Schwebenringe von ihrer Befestigung zu lösen. Die Ringe lösten sich jedoch nicht, und da das Mädchen das Seil losgelassen hatte, blieb es hilflos hängend in der Luft. Plötzlich verließen die kleine Turnerin die Kräfte und sie stürzte mit einem Aufschrei in die Tiefe. Das Mädchen erlitt sehr ernste Verletzungen und schwebt in Lebens-gefahr.

Geschäftliches.

40 Jahre Zeimann.

In diesen Tagen blickt die Firma S. Zeimann A. G. Frankfurt a. M., seit 67/69 auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Dieses Unternehmen wurde im Jahre 1890 von Herrn S. Zeimann als kleines Etagen-Geschäft im Hause „Am Markt“ gegründet. In der Zwischenzeit hat sich die Firma Zeimann zu einem imposanten Umfang entwickelt und nimmt heute die gesamte 1. und teilweise die 2. Etage des gewaltigen Häuserblocks zwischen Zeil, Bahngasse, Rheinstraße und Börsenstraße ein. Wesentlich unterscheidet sich doch auch heute noch Zeimann von weitläufigen den meisten anderen Verkaufsgeschäften. Bewußt wird hier auf Parteilichkeit und äußere Repräsentation, durch mächtige Schaufensterdekorationen und sich übersteigende Dekorationen verzichtet. Alles ist darauf eingestellt, jegliche preistreibenden Unkosten zu vermeiden, die Preise so niedrig wie nur irgend möglich zu gestalten. Hierin liegt eine der hauptsächlichsten Ursachen zu der mächtigen Entwicklung der Firma Zeimann, denn bald erkannten die Käufer, daß sie hierdurch in die Lage gesetzt wurden, bei Zeimann billiger als sonst zu kaufen und haben diesem Unternehmen in ständig wachsendem Maße ihr Vertrauen entgegengebracht. Aber auch hinsichtlich der Qualität und der Ausdauer war es ständig das Bestreben der Firma Zeimann, ihre Waren stets reiflich aufzubereiten. Heute nun kann sich die Firma Zeimann A. G., die von Herrn Walter Zeimann, dem Sohn des Gründers, und Herrn Heinrich Salweh, geleitet wird, mit Stolz: „Größte Textil-Etage Deutschlands“ und „älteste Textil-Etage Deutschlands“ nennen. Zum Feiern steht sie jedoch angesichts der ersten Zeit keine Veranlassung. Sie fühlt sich jedoch verpflichtet, ihrer Kundschaft für das langjährige Vertrauen ihren besonderen Dank abzustatten und veranstaltet einen besonderen Jubiläumsvorverkauf, der sowohl in Qualität als Preis eine besondere Leistung darstellt. Wir weisen auf das heutige Inserat.

Unserer heutigen Nummer haben wir einen Prospekt der bekannten Buch- und Zeitschriftenhandlung Dr. Dehler, Buchhandlung Offenbach (Main) zugelegt. Hoffr. 6. betreffend die illustrierte Zeitschrift „Die kleine Familiendialekt“, 9. Jahrgang, beigelegt. Die beliebte Familiendialekt bringt neben Romanen die besten bekannten Schriftsteller, hauswirtschaftliche und gelungene heilige Plaudereien, Rätsel, Anekdoten usw. Es sind reichlich, anerkannt guten Inhaltes kostet ein Heft nur 20 Pfg. Die Bestellung eines Jahresabonnements kann bestens empfohlen werden.

Sterbetafel.

Herr Ludwig Erle, 61 Jahre, Friedrichsdorf.

40 JAHRE ZEIMANN

40 Jahre

40 Jahre

glänzenden Aufstieges aus einem bescheidenen Raum an der Markthalle zu den imposanten Räumlichkeiten in dem Häuserblock zwischen Zeil-Reineckstrasse und Fahrgasse durch einzigartige Angebote in nur besten Qualitäten in Verbindung mit allergrößter Auswahl!

unübertroffene Entwicklung aus einem kleinen Etagen-Geschäft zur grössten Textil-Etage der Stadt Frankfurt und zugleich zur ältesten Textil-Etage Deutschlands durch niedrigste Preise, infolge Meidung preistreibender Unkosten für Schaufenster usw.!

Den Dank für diesen Erfolg schulden wir unserer werten Kundschaft, die uns von Jahr zu Jahr in ständig wachsendem Maße ihr Vertrauen geschenkt hat. Ihn bringen wir zum Ausdruck durch unseren

Jubiläums-Verkauf

Er stellt eine einzigartige Sonderleistung dar, zu Preisen, die im Vergleich zur Qualität nicht mehr geboten werden können, denn wir haben unsere gesamten Einkäufe erst in der allerletzten billigsten Zeit getätigt, zu der die Preise einen aussergewöhnlichen Tiefstand erreicht hatten und haben darüber hinaus noch ganz besondere Anstrengungen gemacht!

Crêpe-Caid 70 cm breit, reine Wolle, in nur modernen Farben
Jubiläums-Preis Meter 120

Für Morgenröck 70 cm breit, reine Wolle, einfarbig
Jubiläums-Preis Meter 118

Bessere Halbrauer Stoffe 130 cm breit, reine Wolle, einfarbig
Jubiläums-Preis Meter 138 188

120 cm Crêpe-Caid 70 cm breit, reine Wolle, einfarbig
Jubiläums-Preis Meter 158

Ca. 130 cm breite Woll-Crêpe de chine reine Wolle, nur beste Farb. Jubiläums-Preis Mtr. 285

Mouliné-Tweed kariert, mit weißen Streifen, nur solide neue Farben
Jubiläums-Preis Meter 275

Woll-Crêpe de chine reine Wolle, in ganz großen Farben-Sortiment
Jubiläums-Preis Meter 385

Woll-Veloutine reine Wolle, schwarz u. marine u. alle Modelfarb.
Jubiläums-Preis: 5 cm breit 348 130 cm breit 385 455

140 cm Wellin für Morgenröck
Jubiläums-Preis Meter 145

Wasch-Cord-Samt Körper-Ware, prachtvolle Druckmuster
Jubiläums-Preis Mtr. 188 218

Moderne kunstseidene Wasch-Cord-Samte neue Dessins
Jubiläums-Preis Meter 245

Damen-Mantelstoffe was ganz Besondres, alles nur moderne Muster, 140 cm breit
Jubiläums-Preis Meter 285 385 475 685

Zeile u. Popeline 80 cm breit, für mod. Taghemden und elegante Schlafanzüge für Herren u. Damen
Jubiläums-Preis . . . Meter 78 105 120 158

Renforcé und Linon 80/82 cm breit, unsere bekannten und seit Jahren gleichbleibenden, prachtl. Qualitäten, für die beste, solide Leibwäsche . . . Jubiläums-Preis Meter 59 80

Ganz schwere, weisse süd-deutsche Cretonne für Klassen
Jubiläums-Preis Meter 78

Rein Macco-Batiste ein la rein ägyptischer Macco, für die eleg. Wäsche
Jubiläums-Preis Meter 88

Croisé-Finette 80 cm breit, für warme Wäsche, das schönste u. beste Stück Ware, das mit hergestellt wird
Jubiläums-Preis Meter 98

130 cm breite, ganz schwere Louisiana-Bettendamaste Blumenmuster, Jubiläums-Preis Meter 178

Rein Macco-Bettendamaste ganz herrliche Muster, Qualität so schön wie Seide
Jubiläums-Preis Meter 185 185 255 285

130 cm breite, ganz schwere Bordo-Bettendamaste
Jubiläums-Preis Meter 280

160 cm breite, prima westfälische Kettgarn-Bettuch-Halbblenden mit allmählich verstärkter Mitte
Jubiläums-Preis Meter 235

Bettuch-Halbblenden 130 cm breit, Rasenbleiche, vollweiß, oberbestische Hausmacher-Ware
Jubiläums-Preis Meter 280

Nessel 160 cm breite, ganz schwere süddeutsche Qualitäten
Jubiläums-Preis Meter 130 148 188

Inletts Naphtolrot, ausgewaschen, garantiert federlicht
Jubiläums-Preis: 80 cm breit 135 130 cm br. 188

Feinfarbige Körper-Inletts Indanthron, ausgewaschen, garantiert feder u. daunendicht, in frische, gold, blau u. hellblau
Jubiläums-Preis: 80 cm 185 130 cm 285

Inletts ausgewaschen, echt türkisrot, reine Macco-Ware, garantiert daunen- und federlicht
Jubiläums-Preis: 80 cm breit 225 130 cm breit 388

Farb. Bettuchbiber 150 cm. breit, gute Qualität
Jubiläums-Preis Meter 135

Bettuch-Biber 150 cm breit, vollweiß gebleicht
Jubiläums-Preis Meter 185 215

160 cm breite Bettuch-Dowels
Jubiläums-Preis Meter 88 188

Jacquard-Schlafdecken Wir haben das gesamte Restlager einer Fabrik erworben, die ihren Betrieb aufgegeben hat.
Jubiläums-Preis: Stück 245 375 495 540 675

Kamelhaardecken aus reiner Wolle
Jubiläums-Preis Stück 1900 3300

Moderne Indanthron-feinfarb. karierte Kaffeedecken 130x160 cm . Jubiläums-Preis Stück 285

Herrliche Indanthronfarbene Künstler-Crêpedecken 130x160 cm
Jubiläums-Preis Stück 495

Prachtl. kunstseid. Indanthronfarb. Tee-Bedecke mit 6 Servietten im Karton Jubiläums-Preis Garnitur 645

Wischtücher rot-weißkar., Hausmach. Ware
Jubiläums-Preis: 60x60 36 56x70 48

Küchen-Handtücher 40x100 groß, gute westfäl. Ware, Jubiläumspreis St. 39 46

Bettikaturen allererste Qualitäten, nur schöne Muster
Jubiläums-Preis: 80 cm 58 130 cm 125 180 cm 185

Tolle de sole feines hochwertiges, kunstseidenes Gewebe für Ball- und Theaterkleidchen, in sich gestreift und kariert
Jubiläums-Preis Meter 148

Crêpe Marocaine prachtvolle kunstseidene Ware in nur guten Farben
Jubiläums-Preis Meter 288

Satin riche 78 cm breit, neu, ganz eigene Hochglanzware, Seide mit Kunstseide, alle Farben
Jubiläums-Preis Meter 285

Moderne bedruckte Velvets
Jubiläums-Preis Meter 385

Rips-Seide reine Seide, 95 cm breit
Jubiläums-Preis Meter 285

Crêpe Marocaine bedruckt, nur neue, diesjährige Muster elegante Ware
Jubiläums-Preis Meter 385

Flaminga Mo 1. Druck m. Wolle m. Kunst. Jubiläums-Preis Meter 595

Reinseidene Crêpe Marocaine in allen Farben
Jubiläums-Preis Meter 625

140 cm br. kunstseid. Trikot-Tweed aus Glanzstoffseide
Jubiläums-Preis Meter 475

Satin riche mit Jacquard, bedruckt, in nur neuesten Dessins, Jubiläums-Preis Meter 345

Handgestickte Bogen-Kissen aus allerbestem schwerem Cretonne, 6 verschiedene Ausführungen
Jubiläums-Preis Stück 325

3 ganz besonders schöne Posten schwere Jacquard-Frotter-Handtücher 50x100 bis 110 cm Jubiläums-Preis Stück 98 128 188

Frotter-Badetücher Jacquard, Indanthron, schwere Qualitäten
Jubiläums-Preis: 100x100 180 100x150 285 150x180 535

Fertige Haustuch-Betttücher reine Stuhlware, 150x250
Jubiläums-Preis Stück 495

Rein kunstseidene Damen-Schlüpfer aus Glanzstoff-K. Seide Jubiläums-Preis Stück 185

Damen-Röcke gleiche Qualität wie oben
Jubiläums-Preis Stück 285

Kunstseidene Damen-Röcke m. angewebtem Futter
Jubiläums-Preis Stück 245

Reinwollene Damen-Schlüpfer Wolle mit Seide plattiert
Jubiläums-Preis Stück 285

Paradekissen Klöppel-Spitzen, Stickerel, vierseitig garn. Jubiläums-Preis St. 245 285 345 495 575 775

Fabrik-Coupons 140 cm breite Knaben-Winterstoffe m. angewebt. Futter . . Jubiläums-Preis Meter 285

140 cm breit. Buckskin für solide Knaben-Anzüge
Jubiläums-Preis Meter 285

Für die Herren bringen wir auch etwas ganz außergewöhnliches in Herren-Anzugstoffen:
145 cm breite reine Kammgarne reine Wolle, schaffig, nur mod. Muster
Jubiläums-Preis Meter 650 785 925 1480

80 cm breite Sportflanelle für Herren-Hemden, das Beste, was gewebt wird Jubiläums-Preis Mtr. 118

Unsere bekannten Hausmacher-Schürzenstoffe Marke Mammut Jubiläums-Preis Meter 125

Pyjama-Flanelle la Ware, prachtvolle Streifen
Jubiläums-Preis Meter 65



S. Zeimann Frankfurt A
Zeil 67-69

ÄLTESTE TEXTIL-ETAGE DEUTSCHLANDS



Hermeta Schlüpfer

eine Spezialität von uns. Kommen Sie zu METZGER. Sie können praktische Damen-Unterwäsche stets billig kaufen.

Damen - Schlüpfer
Kunstseide, leicht angeraut, moderne Farben **1.90**

Damen - Schlüpfer
Kunstseide plattiert und leicht angeraut, feine Qualität **2.90**

Unsere Spezial-Marko:

Hermeta „Lotte“
der gestrickte Schlüpfer, aus 1a Wolle, schmelegsam u. weich, tadellos im Sitz, Größe 42 **6.50**

STRUMPFHAUS
METZGER
Bad Homburg, Luisenstraße 42

Freibank
Am Samstag vorm. von 9 — 10 Uhr kommen 3 Ztr. Rindfleisch zum Verkauf.
Schlachthofverwaltung.

Sommerproffen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venusa“ Stärke & beseitigt. Keine Schilfur. Preis .4 2.75. Wegen
Fidel, Mitterer Straße 4.
Aurhaus-Drogerie C. Arch.

Zinslose Bauparkasse
sucht örtl. u. Bezirksvertreter
Erfolgsch. Eig. Büro, Telef., Auto oder Motorrad. Eilangebote unter Chiffre:
J B 787 an die Exp. erb.

Anodenbatterien
stets frisch am Lager:
60 Volt 4.80 Mk.
90 Volt 7.20 Mk.
100 Volt 8.00 Mk.
120 Volt 9.60 Mk.
150 Volt 12.00 Mk.

Otto Krag
Elektro u. Radiotechn. Ges.
Bad Homburg, Luisenstr. 90.
Telefon 2104.

Wollen Sie Geld verdienen?
Tüchtige Vertreter, die Privatkundschaft besuchen u. den Verkauf einiger Schlager wirkungsvoll betreiben können, wollen sich sofort melden
August Stufenbrof, Einbed.

GUTE WARE BILLIGER PREIS Lebensmittel FEINKOST

Fettbällchen Pfd. 40 -
Fleischsalz 1/4 Pfd. 15 -

Tafelmargarine Pfd. 50 -

Feine Molkerer-
Tafelbutter 1/2 Pfd. 80 -
Erbsen grün, mit Schale Pfd. 25 -
Erbsen gelb, mit Schale Pfd. 28 -
Bohnen weiße Pfd. 30 -
Bohnen weiße ergro, Pfd. 42 -
Neue Heferlinsen Pfd. 54, 42, 32 -
Blut- und Leberwurst la Pfd. 80 -
Mettwurst weiße Pfd. 35 -
Plochwurst, schnittfest, Pfd. 45 -
gebackter Schinken 1/4 Pfd. 50 -
Limburgerkäse 20% „ Pfd. 15 -
Edamerkäse 20% „ Pfd. 18 -
Schweizerkäse echter, „ Pfd. 40 -
Emmentaler ohne Rinde, Schachtel 65 -

Ullrich's Kaffee

stets frisch geröstet.
Der Kaffee der auch Ihnen schmeckt
1/4 Pfd. 1.10, 0.95, 0.85, 0.75, 0.65

HOMBURGER KAUFHAUS FÜR LEBENSMITTEL

Georg Ullrich 5% RABATT
Luisenstrasse 33 Tel. 3081

„Lichtspielhaus“

Ab heute bis einschl. Sonntag:

Das große Doppelprogramm

1. Schlager:

Erpressung

Spannender Detektivfilm in 8 Akten. In der Hauptrolle: John Bondgen und Nany Ondra

2. Schlager:

Rehre zurück! Alles vergeben!

Die übermühtigen Abenteuer einer jungen Durchgängerin in 7 Akten. In den Hauptrollen: Tina Gralla, Robin Irvine, Albert Panig, Hugo Werner Kahle, Teddy Via, Gise Heval.
Freitag und Samstag abends 8.30 Uhr.
Sonntag 3 Vorstellungen: von 3—5, 5—7 u. 8³⁰ Uhr.

HELIPA

Noch bis einschl. Sonntag:

Nany Ondra in

Die vom Rummelplatz

Ton-Lustspiel in 8 Akten. In den Hauptrollen: Siegfried Arno, Margarete Knipfer, R. Schwannke, Bruno Arno mit seinem Ballet.

Ferner:

Micky Maus das Tonfilm-Wunder in:

Auf in den Kampf

Und:

Die neueste Ufa-Wochenchau

Täglich abends 8.30 Uhr. Samstag nachm. 4 Uhr

Volksvorstellung

bei ermäßigten Eintrittspreisen.

Sonntag 3 Vorstellungen: von 3—5, 5—7 und 8.30 Uhr.

Der Bad Homburger

CÄCILIEVEREIN

beginnt seine
Übungsfunden:

am Montag, den 20. Oktober abds., im Singaal des Lyzeums (Eingang Dillienstraße), für Damen um 8, für die Herren um 8^{1/2} Uhr. Stimmbegabte Damen und Herren sind als Mitglieder willkommen.

Der Vorstand.

Jede Dame

braucht **NEUE MODEN**

Vobachs Zeitschrift für elegante Moden

Zur zuverlässigen Beratung in allen Kleiderfragen bedient sich die elegante Dame der Vobach-Zeitschrift „Neue Moden“. Jedes Heft erscheint in prächtiger, vielfarbiger Ausstattung mit Schnittmusterbogen, Aufbügelmuster und Gutscheine für einen

Vobach-Schnitt nach eigener Wahl
Monatlich nur 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

Ständig vorrätig und im Abonnement zu beziehen durch die Buchhandlung

L. Staudt, Luisenstraße

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Bindelhofen
Seife, Bindeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Gauger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus C. Ott G.m.b.H.

An- u. Abmeldescheine

vorrätig im Verlag der
Homburger Neuesten Nachrichten.

Hut - Lange

Inh.: Eckhard

nur **Fahrgasse 119**

(Konstabler Wache)

und

Taunusstr. 52

(Industriehaus)



Moderne Hüte
4.80 5.50 7.50 b. 13.50

Saarfäz
13.50 15.- 16.50 bis 30.-

Mützen

Sport-Deffin 1.25 bis 7.50
blau Tuch 2.50 bis 10.-

Knaben-, Sport- u. Matrosen-Mützen

Hypothekenskapital

auf gute Objekte und an pünktliche Zinszahler
zu günstigen Bedingungen auszuleihen durch

H. C. Ludwig,

Telefon 2257

Luisenstraße 103

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Augen-

frische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt.
Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt: „Mein Haar hat
völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es be-
reits ergraut war.“ Näheres kostenlos.

Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern).

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Berg Bad Homburg;
für den Anzeigen-Teil: Jakob Klüber, Oberurzel

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Ueberbrückungskredit der Reichsregierung. — Bedingungen, erfüllt werden müssen. — Was uns not tut. — Die allgemeine Weltwirtschaftskrise. — Die Auswirkungen der Kapitalflucht. — Goldanleihe der Reichsbank und Währung.

Das Ausland hat noch ein größeres Vertrauen zu unserer Kreditkraft als wir selbst. Der Abschluß des Ueberbrückungskredites in Höhe von 500 Millionen ist dessen Zeuge. Aber dieser Kredit ist an Bedingungen geknüpft. Und es kommt einzig und allein uns selber an, ob wir es fertig bringen, mit eigener Kraft die Dinge zu meistern. Der Kredit wird uns nicht gegeben, wenn die Regierung nicht auf parlamentarischen Wege — eine Ermächtigung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung — für das Ausland eine sichere Gewähr — ihr Finanzprogramm durchführt und wenn nicht die Ermächtigung zur Schuldenaufnahme — 420 Millionen Mark in jedem der drei kommenden Jahre — gleichfalls auf parlamentarischen Wege, also mit der Mehrheit verantwortungsbewusster Parteien, zustande kommt.

Die Dinge liegen ernst. Das muß man aussprechen, ohne sich mit diesem eindringlichen Hinweis irgendwie eine Panikstimmung gefördert werden soll. Im Gegenteil: Was uns jetzt bringendsten not tute, wäre ein Gesetz gegen den Pessimismus, ein Gesetz gegen die Panikmache, ein Gesetz gegen die Legierung und Beseitigen, die wiederum die Währung schwächen.

Wir müssen zur Besinnung kommen. Wir müssen die Vernunft annehmen. Ist es nicht ein Unsinn, und ist es nicht protestable Unvernunft, wenn wir sehen, daß es heute viel leichter gibt, die selbst geringfügigen Beträge in ausländische Wertpapiere umsetzen, oder die sich im Besitz von hundert Mark geborgenen fühlten? Ist es nicht der Gipfel der wirtschaftlichen Unvernunft, Gelder, wie das heute vielfach geschieht, in ausländischen Papieren anzulegen, die man mit 20 bis 30 Prozent Aufgeld bezahlen muß, daß man mit einer Rente sich begnügt, die zwei und drei Prozent ausmacht, während in Deutschland die Goldanleihe-Pfandbriefe eine Mindestrendite von 8 Prozent und viele andere gute Papiere eine noch wesentlich höhere Rente bringen?

Überlegt man sich denn nicht, daß wir in einer Welt, in der die Wirtschaftskrise uns bedrückt und daß, wenn alles zusammenbricht, auch das in Devisen und in ausländischem Geld, in Dollars, in Franken, in Gulden angelegte Kapital verloren ist?

Das muß man sich doch auch einmal überdenken und sich in den Wirkungen vor Augen fassen. Heute schon warnen Schweizer Banken vor der Anlage deutschen Geldes in Schweizerischen Papieren mit dem Hinweis darauf, daß die heutigen Kurse dieser Papiere absolut anormal übersteigert sind, und daß eines Tages ein schwerer Absturz erfolgen muß. Dann aber haben diejenigen, die ihr Kapital dem eigenen Lande entzogen haben, einen doppelten Verlust.

Was würden wir leisten können, und wie rasch würden wir allem über die schwerste Krise, die unsere Wirtschaft jetzt durchgemacht hat, hinwegkommen, wenn wir das in das Ausland geschickte Geld in eigenen Unternehmungen anlegen, wenn wir damit Hunderttausenden von Arbeitern Beschäftigung geben könnten.

Sehen hat die Reichsbank nach dem mehr als dreiviertel Milliarden Gold- und Devisenverlust an einem einzigen Tage der neunzig Millionen in Gold abgeben müssen, davon 70 Millionen an Frankreich und 20 an Holland! — Man hat jetzt in die Goldbestände der Berliner Reichsbankkassette eingegriffen. Mit Ende der Woche werden wir einen Verlust an effektivem Gold und an bedienungsfähigen Devisen von rund einer Milliarde Mark gegenübersehen.

Und trotzdem steht unsere Währung fest. Damals, im Frühjahr 1929, hat ein Verlust von einer Milliarde an Gold und Devisen uns viel härter getroffen als jetzt, da unser Goldvorrat wesentlich kleiner war als bisher. Damals hatten wir auch nicht die Möglichkeit zur Aufnahme eines Darlehens, und wenn nun der jetzt formell abgeschlossene Ueber-

brückungskredit effektiv wird, dann wird die Reichsbank wieder einen Zuwachs von einer halben Milliarde Mark an Devisen erhalten und damit einen erheblichen Teil des fehlenden Verlustes ausgleichen können. Die eben erwähnten Goldabgaben dieser Tage sind ja vorerst nur ein Ausmaß abzugeben worden und zwar, um gegen eventuelle neue Anforderungen gewappnet zu sein, während die bisherigen Goldversendungen dem Zwecke dienen, nachträglich für bereits erlittene Verluste die Deckung zu beschaffen. Aber trotzdem ist die Lage sehr ernst und man muß sich nur wundern, daß es offenbar immer noch weite Kreise gibt, die das noch nicht erkennen.

Der Bau der neuen Rheinbrücke.

Zwischen Ludwigshafen und Mannheim.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Bau der neuen Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim machen zur Zeit sichtbare Fortschritte. Auf beiden Ufern sind die künftigen Baustellen durch Bretterwände abgegrenzt, und die ersten Arbeiten an der alten Brücke, an die die neue unmittelbar angebaut werden soll, haben begonnen. Die Brückenpfeiler werden durchbrochen, um den Schweg hindurchführen zu können. Das Verlabehaus der Balzmühle auf der Ludwigshafener Rheinseite wird abgetragen, und in dem Gebäude, das jahrelang einen Teil der französischen Brückenwache beherbergte, werden die Räume für das künftige Ingenieurbüro hergerichtet. Der nördliche Teil des Brückenpfeilers auf der Mannheimer Seite wird gegenwärtig abgetragen, Baumaterial wird auf Frachtkähnen herangeschafft. In kurzer Zeit wird der Eisenbahnverkehr über die alte Brücke dann einseitig durchgeführt werden müssen, um den durch die Wegnahme der einen Pfeilerhälfte geschwächten Bau nicht überzubelasten.

Man kann sich denken, daß der endliche Beginn des von den Bewohnern beider Städte so sehnsüchtig herbeigewünschten Brückenbaues eine Menge Schaulustiger anlockt, zumal der Bau dieser neuen Verbindung zwischen Mannheim und Ludwigshafen für die Schwesterstädte ein Ereignis bedeutet, dem, abgesehen von politischen Vorgängen in den letzten Jahren, wohl kaum ein anderes gleichkommt.

Die Kalenderreform des Völkerbundes.

Man ist mit der alten Einteilung nicht mehr zufrieden.

Seit geraumer Zeit trägt sich bekanntlich der Völkerbund mit dem Gedanken, den bestehenden Kalender zu reformieren. Zu diesem Zweck ist eine Kommission ins Leben gerufen worden, der u. a. auch Vertreter sämtlicher Religionsgemeinschaften angehören. Den Regierungen, die Mitglied des Völkerbundes sind, und wichtigen internationalen Verbänden hat der Kalenderausschuß Fragebogen zugestellt mit dem Ersuchen, sich zu der beabsichtigten Reform zu äußern. Die Vorschläge der Befragten sind von der Kommission in zwei Gruppen eingeteilt worden unter der Bezeichnung „Plan B“ und „Plan C“.

Fast alle Antworten enthalten eine Kritik des gegenwärtigen Kalenders, der als unzureichend bezeichnet wird, weil das Kalenderjahr unbeständig ist, die Tageszahl der Monate verschiedener ist, das neue Jahr nicht an ein und demselben Tag beginnt, das Monatsdatum immer auf verschiedene Tage fällt, das Osterfest beweglich ist usw.

„Plan B“ und „Plan C“ stimmen darin überein, daß beide den 365. Tag im Jahre besonders bezeichnen. Ist ein Schaltjahr, dann sollen zwei „Planlo-Tage“ eingeführt werden. Durch diese Neuerung würde das Jahr stets an ein und demselben Tage beginnen. Im weiteren aber weichen die Vorschläge voneinander ab. „Plan B“ ist für die Beibehaltung der Jahresbezeichnung in zwölf Monate, und zwar sollen drei Monate ein Quartal bilden, die ersten zwei Monate erhalten je 30, der dritte 31 Tage. Dagegen sieht „Plan C“ radikalere Neuerungen vor. Er fordert die Einteilung des Jahres in 13 Monate zu je 28 Tagen. Der 13. Monat soll die Bezeichnung „Sonnenmonat“ erhalten und zwischen den Monaten Juni und Juli eingefügt werden. Die Verwirklichung dieser Projekte bleibt noch abzuwarten, denn die Äußerungen der Vertreter der Religionsgemeinschaften sind noch nicht eingelaufen.

Ein feiner Kunde

Ein Fall schlimmer sittlicher Verwahrlosung.

Das Landgericht Mannheim verurteilte am 17. Juni d. J. den Kaufmann Albert Salomon wegen erschwerter Zuhälterei, schwerer Rupperei und wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu vier Jahren und vier Monaten Gefängnis, zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Ueberweisung an die Landespolizei. Salomon war am 13. November vor. J. festgenommen worden, da polizeiliche Erhebungen ergaben, daß er seit Monaten, ohne irgend einen Beruf auszuüben, gewohnheitsmäßig seine Frau ein Dürrenleben führen ließ, und aus solchen Einkünften seinen Unterhalt bestritt. Weiter ergab sich aus dem Gang der Verhandlungen, daß S. für diesen Zweck in Wiesbaden einen Laden gemietet hatte, in dem er angeblich einen Oblatengeschäft errichten wollte, dann aber, als ihm der Boden zu heiß geworden war, plötzlich nach Mannheim verschwand. Salomon hatte sich übrigens bereits von seiner jetzigen Frau durchhalten lassen, als die noch seine „Braut“ war, und in Frankfurt ihrem fragewürdigen Gewerbe nachging. Als seine Frau dann einmal geschlechtskrank war und zwangsweise in eine Heilanstalt verbracht werden sollte, wußte S. die begleitende Schwester zu bestimmen, sie wieder frei zu geben.

Das ergangene Urteil hat jetzt das Reichsgericht (durch Verwerfung der Revision des Angeklagten) bestätigt, da der u. a. gerügte Umstand, daß S. in der Berufungsinstanz nicht mehr wie in der ersten Instanz ein Offizialverteidiger bestellt wurde, keinen Revisionsgrund darstellte.

Frostiger Herbst, früher Winter!

Die Schwalben sind in diesem Jahre früh abgezogen, die Stare zeitig eingezogen. Solche Anzeichen sprechen dafür, daß wir nicht mehr allzuviel von der Kraft der Sonne zu erwarten haben, daß es mit der Sommerwärme vorbei ist und wir uns langsam auf den Winter vorbereiten müssen. Und wo bleibt der Herbst, wird man fragen? Jawohl, der Herbst bleibt sich noch zwischen Sommer und Winter ein. Aber er wird nur dann als volle Jahreszeit genommen, wenn er wirklich schön ist, wenn die Frühen des Altwinterherbsts wie Spinnweben durch die Luft schaukeln und alles noch einmal von der warmenden Sonne neu belebt wird. In diesem Jahre scheint das nun nicht der Fall zu werden. Dem Herbst wird eine ganz kurze Regenerungszeit prophezeit. Er wird uns vielleicht noch einige wenige warme Tage bringen. Aber dann wird er sich schon mehr winterlich färben. Er wird früh frostig und kalt werden. Mit anderen Worten: man wird sich beeilen müssen, die Scheunen und Kellern zu füllen, bevor es zu spät ist, bevor Frost eintritt und der Versand von Kartoffeln und Früchten mit der Eisenbahn Gefahren einschließt. Wenn wir schon in den vergangenen Jahren nicht gerade im Ueberflusse gelebt haben, so müssen in der Zeit einer ausgesprochenen Wirtschaftskrise wie der unsrigen alle Mittel der Vorsicht angewendet werden, damit das Wenige, was wir geerntet haben, unverdorben dem Verbrauch zugeführt werden kann. Es darf nichts verderben und nichts erfrieren. Dafür hat heute jeder in seinem eigenen Interesse zu sorgen. Man bedecke sich also frühzeitig mit Kartoffeln ein.

Das klingt alles ein wenig nach Alarm, so, als hätten die Meteorologen mit einem Male das Problem der langfristigen Wettervorhersage gelöst. In gewissem Sinne ist das der Fall und bis zu einem bestimmten Grade läßt sich der Witterungscharakter vorausbestimmen, wenn es heute allgemein auch noch nicht geschieht. Schon während der letzten warmen Tage des August hat die Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt die Reichsbehörden auf die Möglichkeit früher Frosttage hingewiesen, damit die landlichen Kreise das ihre dazu beitragen können, die Bodenfrüchte, soweit sie durch plötzlich austretende Fröste gefährdet werden können, in die Tausende von Kanälen zu leiten, das heißt dem Verbrauch zuzuführen. Diese „Vorhersage“ ist ausnahmsweise erfolgt, damit der Not der Zeit auch in diesem Zusammenhange Rechnung getragen werden kann. Und nach dieser Vorhersage ergibt sich mit 85 Prozent Wahrscheinlichkeit, daß der kommende Oktober und November kälter als normal werden wird und daß mit einem

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[45]

Der Reklamechef zupfte aufgeregt an seinem motten- gestreiften Bart. Er spürte einen klauen Druck in der Kehlgegend. Verstoßen sah er immer wieder auf die Uhr. Die Zeiger rückten bedenklich weiter, und der bekannte Artikel war noch immer nicht da. Große Leute warten, selbstverständlich. Daran war man ja auch gewöhnt. Doch jetzt hätte La Rose wirklich da sein können. Von draußen tönte bereits die Musik bis in den vornehmen Raum herüber. Der Reklamechef mußte innerlich die abwartende Ruhe des Direktors bewundern.

Wenn La Rose nicht kam? Heißiger Gott, dann wehe der Zirkusleitung und ihm selber, der es in die Welt hinausposaunt hatte mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, daß der berühmte La Rose heute seinen Todes- stunde hier ausführen würde. Die Angst schüttelte ihn und er sagte dem Direktor eine leise Andeutung zu machen. Doch das lächelte mitleidig.

Doch dann wurde ihm plötzlich die volle Bedeutung der Worte klar. Es war ihm, als säße er in einem Karussell, das sich mit rasender Geschwindigkeit um seine Achse drehte, um dann mit plötzlichem Ruck stehenbleiben zu lassen. Wenn doch nicht genau gewußt hätte, daß er sich im Zirkus befand, hätte er geglaubt, er sei auf einem Schiff und es wäre ein Seebrandgefahrsschlimmster Sorte. Dann aber würgte er heraus:

„Sie sind ein Idiot. Wir haben es hier mit einem Geniemann zu tun. Was La Rose verspricht, das hält er auch.“

Der Reklamechef sentte schweigend das kluge, sinnige Wort. Mochte der Himmel es geben, daß der Direktor auch behielt! Die geladene Spannung des Publikums wurde bei Richterschienen La Roses über ihnen beiden

explodieren. Der Reklamechef hatte für Lynchjustiz nichts übrig. Er war früher als Korrespondent im Westen tätig gewesen und er hatte von dieser Sorte menschlicher Mächtenliebe genug gesehen, um nicht schon beim bloßen Gedanken daran schauernd an seinen langen dünnen Hals zu fassen.

Da wurde die Tür hastig geöffnet. Beide Herren blickten wie erstarrt auf den Eintretenden. Noch ging ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Willkommen! Wir wollen nicht stören. Sie werden Ruhe nötig haben. Wenn Sie etwas benötigen, hier sind die Klingeln. Draußen warten zwei Bediente. Sie stehen zu Ihrer Verfügung.“

„Ich brauche keine Bedienung. Doch wenn die Leute einmal dazu hergiltet sind, nun — so mögen sie mir sämtlichen Besuch vom Leibe halten. Das ist das einzige, was ich verlange.“

Er legte ab und tat, als seien die Herren nicht mehr vorhanden.

Nochus sagte vorsichtig:

„Ich — ich habe noch ein kleines Anliegen. Die Leute, denen Ihre hochherzige Gabe gilt, wollen sich natürlich bei ihrem Wohltäter bedanken. Wie könnte das geschehen?“

La Rose wandte sich mit einer ärgerlichen Bewegung an den Direktor zurück.

„Ich will keine Dankesbezeugungen. Wenn Sie reinen Mund gehalten hätten, wüßten es die Leute nicht und hätten glauben können, Sie hätten ihnen das Geschenk gemacht.“

Nochus stand mit offenem Munde da.

„Aber — aber die Leute müssen es doch wissen, daß Sie es sind, der ihnen so großzügig aus der Not hilft.“

Der Artist schob den breiten Siegelring an seinem linken Goldfinger hin und her.

„Ich hätte gern darauf verzichtet, als Wohltäter zu gelten. Jedenfalls will ich weder jemand sehen noch sprechen.“

„Schön, schön. Soll die ganze Gesellschaft mit ihrem

Alamant bleiben, wo der Pfeffer wächst. Doch noch eine Frage: Wo wohnen Sie, Mister La Rose?“

Ein ärgerliches Lachen und dann:

„Das braucht Sie weiter nicht zu interessieren. Es muß Ihnen genügen, wenn ich die drei vereinbarten Abende pünktlich da bin.“

Nochus verbeugte sich abermals.

„Sehr wohl. Der Diener wird Sie also dann nachher erinnern, wenn Sie sich bereithalten müssen. Viel Glück und auf ein frohes Wiedersehen.“

Der Reklamechef verbeugte sich tief. La Rose sah weder diese noch des Direktors Verbeugung.

Als die Tür sich hinter den beiden Herren geschlossen, atmete La Rose tief auf. Die rauschende Musik draußen wirkte auf ihn wie süßes Gift. Und doch sollte das sein endgültiger Abschied von der bunten Welt sein, deren falschen Glanz er hatte und deren Gefahren er so liebte. Seine Blicke fielen auf die Blumen, die in der hohen Kristallvase standen. Ein Kärtchen hing an der einen Seite herab. La Roses Mund verzog sich verächtlich. Das alte Lied! Er las die Karte:

„Herzlich Willkommen!“

Violette Montedé.

La Rose lächelte. „May“, dachte er.

Dann legte er sich auf die Chaiselongue, um zu ruhen. Die paar Minuten nachher forderten eine eiserne Ruhe, sonst war es um ihn geschehen. Vor der Tür draußen liefen die Diener auf den Zehenspitzen. Nichts durfte den Mann stören, der sein Leben einsetzte und die hohe Summe, die er dafür erhielt, ihnen allen zukommen ließ.

Weiter hinten aus einem kleinen Raum tönte eine Frauenstimme.

„Ich werde mich anbliden lassen, soviel ich will. So lange ich mit Geld verdienen muß, lasse ich mir von dir nichts befehlen und nichts verbieten.“

„Du bist meine Frau“, sagte der Kunststreiter mit bösen, eiferfülligen Blicken. „Was gehen dich die geschwätzten Affen an? Ich drehe ihnen den Kragen um.“

frühen Einsetzen des Winters zu rechnen ist! Die schwache Möglichkeit von 15 Prozent, daß der Spätherbst doch noch warme Tage bringen könnte, wiegt daneben nicht aufschwerend. Es ist also viel wahrscheinlicher, daß es früh kalt wird, und daß man demzufolge alle Maßnahmen trifft, um die Volksernährung sicherzustellen.

Die äußeren Anzeichen in der Natur sprechen dafür, daß die Meteorologie keine falsche Voraussage gemacht hat, daß es mit dem kalten Herbst und mit dem frühen Winter seine Wichtigkeit hat. Wir würden uns freuen, wenn der umgekehrte Fall eintreten würde, wenn es noch einmal sonnig warm werden würde und die Kohlen im Keller gespart werden könnten. Aber die Aussichten dafür sind leider sehr gering. Am Pol haben sich, wie die Meteorologen sagen, große Luftmassen angesammelt, die erkalten und langsam abziehen. Überall wohin diese Luftmassen getrieben werden, bringen sie Kälte, die einströmen noch von der Sonne gemildert wird. Aber mit der abnehmenden Kraft der Sonne in unseren Breiten wird auch diese Milderung aufhören. Es entsteht Frost. Schon haben sich am Main die ersten Mäden gezeigt. Auch ein untrügliches Zeichen dafür, daß mit der 85prozentigen Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist! F. B.

Aus aller Welt.

□ 27 Personen an Paratyphus erkrankt. Im Städtischen Kinder- und Mütterheim in der Mäster-Allee in Charlottenburg sind nach dem Genuß von Gänseleberpaste insgesamt 27 Personen an Paratyphus erkrankt, darunter 17 Schwestern, sieben Angestellte des Pflegerpersonals und drei Mütter, die dort zur Zeit liegen. Die meisten Erkrankten, bei denen jedoch Lebensgefahr nicht besteht, sind nach dem Krankenhaus Westend zur weiteren Behandlung gebracht worden.

□ Mehr als 300 000 Hauptfernprechanschlüsse in Berlin. Nach der letzten Zählung der Reichspost ist die Zahl der Fernprechanschlüsse in Berlin in diesem Jahre trotz der Wirtschaftskrise weiter gestiegen. Die Zahl der Hauptanschlüsse hat mit 305 500 zum ersten Male das dritte Hunderttausend überschritten. Hierzu kommen außerdem noch 214 400 Nebenanschlüsse. Innerhalb der letzten sieben Jahre sind ca. 100 000 Hauptanschlüsse in der Reichshauptstadt hinzugekommen. Auch die Zahl der Nebenfernsprecher wird ständig vermehrt. Anfang September waren in Berlin auf Straßen und öffentlichen Plätzen in besonderen Glashäuschen und Uhrensäulen 263 Münzfernsprecher aufgestellt. Ihre Zahl wird noch in diesem Jahre um 98 weitere Fernsprecher vermehrt werden, von denen 26 schon in den nächsten Wochen fertiggestellt sind. Im nächsten Jahre sollen dann auf den Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt weitere 100 öffentliche Fernsprechstellen eingerichtet werden.

□ Hohes Alter eines verdienten Zeitungsmannes. Carl Ludwig Pfeffer, der Verleger des „Heidelberger Tageblattes“, konnte seinen 75. Geburtstag feiern. Der Verlag war als Firma Burm & Pfeffer gegründet worden, seit 1888 fungierte Carl Ludwig Pfeffer als alleiniger Besitzer von Druckerei und Verlag. Unter seiner Leitung hat das Unternehmen einen raschen und glücklichen Aufstieg genommen. Der Jubilar, der noch heute an der Spitze seines Geschäftes steht, ist als Zeitungsmann wie auch als Mensch weit und breit hoch geschätzt.

□ Ein Unglücksfall oder Raubmord? An der Quelle der Eberbach wurde ein Mann im Wasser liegend aufgefunden, der nur mit Hose und Hemd bekleidet war. Es handelt sich um den 50 Jahre alten Forstarbeiter Leo Michel von Eberbach, der noch am Morgen im Gasthaus zum „Weinberg“ in Haueneberstein einen Disput mit einem Handwerksburschen hatte. Dieser soll dem Michel mit den Worten: „Er wolle ihm heute Abend noch die Brillengläser einschlagen“, gedroht haben. Da man bei Michel weder Uhr noch Geld fand — er hatte am Morgen in der Wirtschaft auf ein Pfünfmarkstück herausbekommen und soll noch mehr Geld bei sich gehabt haben — nimmt man Raubmord an.

□ Durch Unfall zu einer Zeppelin-Freifahrt gekommen. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 20. Juli die Schriesheimertal-Gegend überflog, bestieg die Ehefrau Marie Steinmeyer mit ihren fünf Kindern eine an einem Neubau angelegte Holzstiege, um bessere Sicht zu haben. Plötzlich rutschte die Treppe aus, überschlug sich und alle stürzten aus beträchtlicher Höhe auf eine Steinplatte. Während die Kinder mit leichten Verletzungen davonkamen, mußte die Frau mit mehreren Knochenbrüchen weggetragen werden. Die Luftschiffstiege, die von dem Unfall Kenntnis erhielt, hat nunmehr Frau Steinmeyer zu einer Freifahrt anlässlich der Landung des „Graf Zeppelin“ am Sonntag in Mannheim nach Friedrichshafen eingeladen.

□ Politische Reibereien. In dem Karlsruher Vorort Mühlburg wurde am 14. d. M. es zu politischen Zusammenstößen. In Mühlburg versuchten politische Gegner eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen. Die entstehende Schlägerei, bei der zwei Nationalsozialisten verletzt wurden, veranlaßte die Polizei zu energischem Einschreiten. In Durlach überfielen Kommunisten einen Trupp Nationalsozialisten, die sie dann in einem Hause regelrecht belagerten. Auch hier verhinderte die Polizei weitere Ausschreitungen. Ansammlungen vor dem Hause des dortigen Ortsgruppenführers wurden ebenfalls sofort zerstreut.

□ Gendarmenmörder Hofmann verhaftet. Wie aus R o c h e l gemeldet wird, wurde der seit Wochen das bayerische Oberland heunrügende gemeingefährliche Wildbieb und Gendarmenmörder Hofmann verhaftet. Der Jagdbauscher Anton Krach von Rothen beobachtete seit längerer Zeit in dem ihm unterstellten Revier die Tätigkeit eines Wildbiebers. Er blieb deshalb zur Beobachtung und Verfolgung des Wildberers drei Tage und drei Nächte lang ununterbrochen im Revier. Nun gelang es ihm, den Wildberer zu stellen und zu entwaffnen. Gefeßt führte er ihn nach Rothen zur Gendarmerei. Dort stellte es sich heraus, daß man in der Person des Wildberers den feldbriefflich verfolgten Gendarmenmörder Hofmann vor sich hatte. Hofmann hat, wie erinnerlich, in der Volkshaus-Gegend umfangreiche Wildbiebereien verübt, sich im Walde eine Wohnstätte gebaut und als er durch Gendarmen verhaftet werden sollte, einen Beamten niedergeschossen.

□ Zwei Flugzeugunfälle in Frankreich. Über dem Flugplatz J f r e s bei Marseille stürzte ein Marinesflugschüler bei Flugübungen ab. Der Apparat ging in Trümmer, der Insasse wurde getötet. — Bei Chartres stürzte ein Militärflugzeug aus Le Bourget ab. Die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

□ Leichter Erdbösk in Mülhausen. In M ü l h a u s e wurde um 22.30 Uhr französischer Zeit ein mehrere Sekunden andauernder leichter Erdbösk verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

□ Hochwasser französischer Flüsse. Infolge der anhaltenden Regengüsse ist der Wasserstand der M a r n e, der O i s e und der S a o n e beträchtlich gestiegen. An der M a r n e und an den Nebenflüssen der Rhone ist der Wasserstand so hoch, wie er 1910 nicht mehr zu verzeichnen war. Zum Teil sind Keller und Landstraßen überschwemmt.

□ Jugentgeisung in Spanien. Nach einer Meldung aus Vigo ist ein D-Zug auf der Strecke V i g o — M a d r i d eingeleist. Die Lokomotive, der Packwagen und die ersten vier Personenwagen sind aus den Schienen gesprungen. Hilfszüge von Vigo abgegangen. Der Lokomotivführer ist ums Leben gekommen. Ein Heizer und zahlreiche Reisende wurden verletzt.

□ Die Streiklage in Spanien. Die Zahl der Streikenden in S e v i l l a beträgt schätzungsweise 4000. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es zu einem Zusammenstoß. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Nach einer weiteren Meldung aus Barcelona haben dort die Metallarbeiter Generalstreik beschlossen.

□ Schließung der Universität Barcelona. Wie aus Barcelona berichtet wird, hat der Professorenrat beschlossen, wegen der Studentenunruhen die Universität zu schließen.

□ Verurteilung des früheren Polizeikommandanten von Curacao. Der Militärgerichtshof hat den früheren Kommandanten der Polizeitruppe der Niederländisch-Westindischen Kolonie Curacao, Hauptmann Vorren, zu einer einjährigen Gefängnisstrafe, d. h. der niedrigstmöglichen Strafe verurteilt, weil es sein unvorsichtiges Verhalten zurückzuführen sei, daß der im vergangenen Jahre von venezolanischen Aufständischen auf Wilhelm die Hauptstadt Curacao, verübte Überfall glückte. In den meisten Pressecommentaren wird betont, daß in dem eigentlich nicht Hauptmann Vorren, sondern der ehemalige Gouverneur sowie die Haager Regierung auf der Anklagebank saßen hätten.

□ Kommunistentrawalle in Boston. Eine Anzahl von Kommunisten versuchte in Boston in das Hotel einzudringen, dem der amerikanische Gewerkschaftsbund seine Jahresversammlung abhält. Als die Polizei ihnen den Eintritt verweigerte, veranstalteten die Kommunisten vor dem Hotel eine Kundgebung. Die Polizei schritt ein, und es kam zu einem schweren Zusammenstoß, der 20 Minuten dauerte und mit Verhaftung von 15 Demonstranten endete.

Amerika unterstützt die brasilianische Regierung. — Erfolg der Revolutionäre?

Einer Meldung aus Washington zufolge hat Staatssekretär Stimson bekanntgegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die brasilianische Bundesregierung voll und ganz unterstützt und amerikanischen Fabrikanten gestatten wird, Munition an die Bundesregierung, aber nicht an die Aufständigen zu verkaufen.

Wie aus Rivera (Uruguay) gemeldet wird, hat nach einem Bericht der Aufständigen die Vorhut ihres Heeres eine 1000 Mann starke Abteilung der Bundesstruppen etwa 10 Kilometer von Sao Paulo entfernt gestern Abend geschlagen.

Leiden Sie an Verdauungsstörungen dann essen Sie nur **Schäfer Vollkornbrot**

Bäckerel Weil, Mudenstraße
" Springer, Saalburgstraße
" Keiling, Schmittgasse
" Drecher, Thomasstraße
" Röh, Luisenstraße
Feinkosthandlung Altmann, Elisabethenstraße
" Gustav Fischbach, Luisenstraße 5

Alleiniger Hersteller: Bäckerel Chr. Tag, Obergasse 20.
Telefon 2738

Wilhelm Schweighofer

Feine Mass-Schneiderei

Bad Homburg v. d. H., Rathausstr. 1

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Neller- und Bürstenwaren

Heiz- u. Korbwaren

Toilette-Artikel

Sport-Mützen

H. Rupp, Luisenstr. 64

Jacob Nehren vorm. Carl Kesselschläger Jr.
Telefon 2187 Luisenstr. 84 1/2

Colonialwaren-Feinkost und Spirituosen

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit 5% Rabatt
Lieferung frei Haus.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung Färberei Kunststofferei

✓ Betrieb am Platze / daher allerschneellste Bedienung.

Für Glas, Topf und Freiland

Snazintzen, Tulpen, Crocus
Narzissen, Tazetten, Schneeglöckchen
Für die Obstbäume
Raupenleim, (Höf) u. Klebringe
Fig.-Geräte, empfiehlt
Gartenhandlung L. Reiz

Sonder-Angebot

Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-

B. Denfeld Putz- und Mode-Waren
Bad Homburg Luisenstr. 94

Ausführungen

Elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder Größe werden sauber und billigst ausgeführt. Techn. Beratungen und Voranschläge bereitwilligst. Lieferungen von sämtl. elektr. Geräten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

Otto Kratz, Elektro-Meister, Luisenstr. 96
Telefon 2104.

Wir drucken:

Glockendruck-, Verlobungs-, Reklame- und Diskarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

und liefern preiswert
Homburger

Neueste Nachrichten

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei
Bäckerei Schäfer
Neue Mauerstr. 1, Tel. 2293
und der Firma Menges & Mulder.